

## DIE SCHWEIZERISCHE DIABETES-GESELLSCHAFT (SDG)

Etwa 200000 bis 250000 Einwohnerinnen oder Einwohner unseres Landes leiden an Diabetes mellitus, eine der häufigsten Stoffwechselerkrankungen. Diese Menschen produzieren zu wenig körpereigenes Insulin, um die Kohlehydrate und Fette – also wichtige Bestandteile unserer Nahrung – in Energie umzuwandeln. Statt in Energie überzugehen, werden die Zuckerstoffe im Urin ausgeschieden; die Fette werden teilweise abgebaut und in Ketonkörper umgewandelt. Bevor 1921/22 das Insulin entdeckt und entwickelt wurde, war der insulinabhängige Diabetes eine tödliche Krankheit, welche oft in den besten Lebensjahren, nach vollendeter Berufsausbildung und Gründung einer Familie, ausbrach.

Die Entdeckung des Insulins bedeutet für den Diabetiker, dass er trotz der Krankheit leben und voll leistungsfähig bleiben kann. Er weiss jedoch auch, dass der Diabetes nicht heilbar ist, dass er an einer chronischen Krankheit leidet. Er muss lernen, mit ihr zu leben. Alle Diabetiker müssen eine strenge Diät einhalten. Zusätzlich müssen die Diabetiker des Typus 1 und teilweise auch diejenigen des Typus 2 bis zu dreimal täglich Insulin spritzen. Die übrigen Diabetiker des Typus 2 werden mit Tabletten behandelt, oder es genügt die Einhaltung der strengen Diät. Um Hyper- oder Hypoglykämien (Über- oder Unterzuckerung) zu vermeiden, sind tägliche Urinkontrollen und zum Teil Blutzuckeruntersuchungen erforderlich. Eine geregelte Lebensweise, viel sportliche Betätigung und eine positive Einstellung zu seiner Krankheit helfen ihm, die Spätfolgen möglichst zu vermeiden.

Die Anpassung des Lebenswandels an diese Krankheit erfordert einen tiefgreifenden Lernprozess, selbstverständlich unter ständiger Betreuung durch den Arzt, der immer auf dem neuesten Stand der Diabetesforschung sein sollte und auch die psychischen und sozialen Probleme der Krankheit kennen müsste. Ob ein Diabetes mit Invalidität endet, ist weitgehend abhängig von der Qualität der Behandlung und der Kooperation des Diabetikers.

Die Schweizerische Diabetes-Gesellschaft und ihre Sektionen haben sich als Patientenselbsthilfeorganisationen die Aufgabe gestellt, durch Anleitung und Aufmunterung der Kranken, durch Aufklärung der Öffentlichkeit und durch die Unterstützung der Forschung die Lage der Diabetiker zu verbessern.

Bereits 1941 organisierte Dr. G. Constam ein erstes Ferienlager für zuckerkrankte Kinder. 1954 gründete Prof. Martin in Genf die erste Diabetes-Gesellschaft der Schweiz und 1955 wiederum Dr. G. Constam die Zürcher Diabetes-Gesellschaft. Nachdem auch in Bern und Basel Diabetes-Gesellschaften entstanden, wurde 1957 die Dachorganisation, die Schweizerische Diabetes-Gesellschaft, gegründet. Heute sind in der SDG zehn deutschschweizerische, sieben westschweizerische sowie die Tessiner Diabetes-Gesellschaft als

kantonale bzw. regionale Sektionen zusammengeschlossen.

Die SDG selbst kennt keine Einzelmitglieder. Ihre Aufgaben als Dachorganisation sind die Koordination unter den Sektionen, der Verkehr mit den Amtsstellen, Verhandlungen mit den Steuerbehörden und den Versicherungsgesellschaften sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Die SDG ist auch Herausgeber der deutschsprachigen Zeitschrift «D-Journal», während das italienischsprachige «Giornale dei Diabetici» und das «Journal des Diabétiques» von den regionalen Sektionen im jeweiligen Sprachgebiet herausgegeben wird.

Die Hauptaufgaben der Sektionen sind das Einrichten von Beratungsstellen, das Ausbilden von Gemeindefachkräften und Angehörigen anderer Pflegeberufe, das Durchführen von Früherfassungs- und Schulungsaktionen für neudiagnostizierte Diabetiker, von Informationskursen für Eltern diabetischer Kinder, Weiterbildungskursen sowie das Durchführen von Ferienlagern für diabetische Kinder und Jugendliche. An die Mitglieder wird Material (z. B. Spritzen, Sterets, Broschüren) zu günstigen Konditionen verkauft. In jeder Sektion berät eine Ärztekommision den vorwiegend aus Diabetikern bestehenden Vorstand. Die Ärztekommisionen sind auch verantwortlich für die Weiterbildung der Ärzte und der Diabetes-Beraterinnen sowie für das Schaffen von Informations- und Ausbildungshilfen wie Broschüren, Handbücher, Tonbildschauen usw. Die Präsidenten dieser Ärztekommisionen treffen sich periodisch zum Informationsaustausch und zur Weiterbildung. Die medizinisch-wissenschaftliche Sektion vereinigt praktizierende Ärzte und Forscher auf dem Gebiete des Diabetes mellitus. Sie veranstaltet Zusammenkünfte zur diabetologischen Fortbildung und zum wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch auf gesamtschweizerischer Ebene, fördert die diabetologische Forschung und Arbeiten zur Vorhütung und Behandlung der Zuckerkrankheit.

Engagierte Fachleute und Diabetiker gründeten 1968 die Schweizerische Diabetes-Stiftung. Diese Stiftung unterstützt die Schweizerische Diabetes-Gesellschaft in ihren Bemühungen und Zielen durch Beiträge zur Gründung von Sektionen und Beratungsstellen. Auch die Diabetes-Forschung wird von der Stiftung durch namhafte finanzielle Beiträge unterstützt.

Die Schweizerische Diabetes-Gesellschaft ist aktives Mitglied der International Diabetes Federation (IDF), welche weltweit die Lage der Diabetiker zu verbessern sucht.

Nähere Auskunft erteilt gerne das Sekretariat der Schweizerischen Diabetes-Gesellschaft (SDG), Stauffacherquai 36, 8004 Zürich, Telefon 01 242 14 19. Präsident der Gesellschaft ist seit 1980 Dr. iur. D. von Rechenberg.